

Die EU in Zeiten von „America first!“:

Das Konkurrenzprojekt „Europa“ in der Krise

Erstens: Der Spiegel (13/2018) anlässlich der Skripal-Affäre:

„Als die EU-Außenminister tagten..., gab es eigentlich kaum noch Zweifel, dass die Spur nach Moskau führt. Bereits zuvor hatten sich Deutschland und Frankreich der britischen Einschätzung angeschlossen. Allein, Griechenland war anderer Meinung... Die Folge: Das Statement der Europäer enthielt ... nicht jenen Satz, den viele erwartet hatten, eine eindeutige Schuldzuweisung an Moskau.

Geht es nach der EU-Kommission, soll es mit dieser außenpolitischen Selbstverzweigung bald vorbei sein. Europa müsse ‚weltpolitikfähig werden‘, mahnte Jean-Claude Juncker... Junckers Beamte arbeiten daher an Vorschlägen, wo und welchem Umfang künftig das bei außenpolitischen Fragen geltende Einstimmigkeitsprinzip verändert werden könnte. (...) Unrealistisch ist dieser Schritt nicht. Das hängt auch mit der Wahl Donald Trumps zum amerikanischen Präsidenten zusammen. Die EU, so der Befund, kann sich nicht mehr einfach auf die einstige Schutzmacht USA verlassen.“

Zweitens: Die SZ (23.3.) anlässlich des EU-Gipfels, Trumps Drohungen mit Strafzöllen gerade auch gegen EU:

„Es galt sowohl dem amerikanischen Handelskrieger Donald Trump Paroli zu bieten als auch dem neuen kalten Krieger aus dem Kreml, Wladimir Putin. Die EU hat sich dabei nicht schlecht geschlagen... Einigkeit, zu der sich die Staats- und Regierungschefs im Auftreten gegenüber den Bedrohungen von außen durchgerungen haben... eine einfache, ja banale Einsicht: In dieser gefährlichen Welt auseinander zu streben wäre ein Geschenk für die Trumps und Putins; mit anderen Worten: ein Wahnsinn. Wenn die innereuropäischen Konflikte in diesen großen globalen Zusammenhang gestellt werden, relativiert sie das...“

Drittens: Sigmar Gabriel, 'Europa braucht eine neue Außenpolitik' (Rede 12/17):

„Europa ist nach innen und nicht als weltpolitischer Akteur gegründet worden. Es sollte nach den verheerenden zwei Weltkriegs Frieden im Innern und Wohlstand schaffen...Aber die Welt ist unbequemer geworden... Und nun merken wir, dass es selbst bei großer wirtschaftlicher Prosperität in unserem Land keinen bequemen Platz an der Seitenlinie internationaler Politik mehr für uns gibt. Weder für uns Deutsche noch für uns Europäer. Wir müssen einsehen: Entweder wir versuchen selbst in dieser Welt zu gestalten oder wir werden vom Rest der Welt gestaltet... Rückzug der USA unter Trump aus der Rolle des verlässlichen Garanten des westlichen geprägten Multilateralismus... ImJahr 2017 schauen wir auf eine geschwächte Ordnungsprojektion und Gestaltungskraft der USA... dass die Welt für die USA nicht länger eine globale Gemeinschaft ist, sondern eine Arena, eine Kampfbahn... Als Wettbewerber und manchmal sogar als Gegner nimmt man bisherige Partner in den USA wahr...“

Nur wenn die EU ihre eigenen Interessen definiert und ihre Macht projiziert, kann sie überleben... Deutschland muss mehr in die eigene Stärke und die Einigkeit und Kraft der EU investieren... Wir brauchen zuallererst eine Schubumkehr, wenn wir nicht in einigen Jahren vor den Trümmern der EU stehen wollen – und damit übrigens hilflos in der Welt.“